

## **P r o t o k o l l**

der Einwohnergemeindeversammlung Ennetbaden vom  
Donnerstag, 12. November 2009, 20.00 Uhr, in der Turnhalle

### **Büro**

Vorsitzender: Basil Müller, Gemeindeammann  
Protokollführer: Anton Laube, Gemeindeschreiber  
Stimmzähler: Sepp Bierbaum  
Josianne Jenny-Fecit  
Marlis Markwalder

### **Traktanden**

1. Protokoll der Gemeindeversammlung vom 18. Juni 2009
2. Genehmigung des Voranschlages 2010
3. Einbürgerungen
  - 3.1 Einbürgerung Santos, Genesis Francisca, 1974
  - 3.2 Einbürgerung Sancho Cortes Addy Mayela, 1946
4. Revision Personalreglement; Genehmigung
5. Treppenverbindung Hirschenplatz bis Hertensteinstrasse; Kreditbegehren
6. Projektierungskredit Gestaltung Badstrasse, Goldwandsteg und Pont d'Eugénie
7. Gestaltung Raum Postplatz mit Werkleitungserneuerungen und Regenwasser-rückhalteanlagen; Kreditbegehren
8. Neubau Tagesstrukturen und Spielgruppe; Baukredit
9. Neubau Schulhaus Grendel mit Photovoltaikanlage; Baukredit
10. Konzept archäologische Funde; Genehmigung
11. Verschiedenes

**Gemeindeammann Basil Müller** begrüsst alle Anwesenden herzlich zur Wintergemeindeversammlung. Er dankt für das zahlreiche Erscheinen und die aktive Beteiligung am demokratischen Willensbildungsprozess. Einen speziellen Gruss richtet er an die Gäste, die Einbürgerungskandidatinnen sowie an Herrn Andreas Tschopp als Vertreter der Aargauer Zeitung, und er dankt ihm zum voraus für die ausgewogene Berichterstattung über die heutige Versammlung. Das Jahr 2009 war ein intensives, erfolgreiches Jahr. Der **Gemeindeammann** erwähnt, dass der Finanzhaushalt mit einem stabilen Steuerfuss aufgrund der Rahmenbedingungen weiterhin nachhaltig sichergestellt werden soll. Die Gemeindezusammenarbeit ist mit der Arbeitsgruppe der Gemeindeammänner des Bezirks Baden sehr gut aufgegleist. Auf das nächste Jahr verschoben wurde die Bevölkerungsbefragung, mit der die Positionierung der Gemeinde aus Sicht der Bevölkerung erhoben und Fragen zu den Dienstleistungen und der Identität gestellt werden sollen. Im Schulbereich stehen heute zwei grosse Kreditbegehren zur Diskussion. Im Bereich Planung und Bau ist der Neubau Hirschen im Gange. Beim Hirschenplatz soll die öffentliche Thermalquelle mit dem klassizistischen Mosaikbrunnen erhalten werden. Beim Zentrum II (Schiefareall) wird das Baugesuch noch vor Ende Jahr erwartet. Das Café Schief kann somit sicher noch bis Ende Jahr offen bleiben. Für die Aufwertung des öffentlichen Strassenraumes und der Plätze ist eine interkommunale Arbeitsgruppe unter der Leitung von Gemeinderätin Elisabeth Hauler intensiv an der Arbeit. Mit den beiden heute vorliegenden Kreditbegehren werden wichtige Weichen für die Umsetzung gestellt. Bei der Mobilfunkversorgung ist dem Gemeinderat eine offene Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Emotionen und Fakten sehr wichtig. Aus diesem Grunde fand am 22. Juni 2009 eine öffentliche Orientierungsversammlung statt. An dieser Orientierungsversammlung und danach wurde ein Antennenkonzept gefordert. Der Gemeinderat hat inzwischen eine Arbeitsgruppe mit Fachleuten, Experten, Vertretern der Anbieter sowie der IG Antennenkonzept eingesetzt. Die Startsitung fand Ende Oktober statt. Mitte Dezember an der zweiten Sitzung sollen Ziel und Zweck des Antennenkonzeptes sowie ein erster Entwurf diskutiert werden. Die Einspracheverhandlungen betreffend Baugesuch der Swisscom AG für die Mobilfunkantenne Bachteli erfolgen erst nach Vorliegen des Antennenkonzeptes.

**Gemeindeammann Basil Müller** stellt fest, dass die Einladungen zur heutigen Gemeindeversammlung fristgerecht zugestellt wurden und die Unterlagen zu den Traktanden ordnungsgemäss auflagen. Laut Stimmregister sind am heutigen Tage 2035 Personen stimmberechtigt. Gemäss Ausweiskontrolle sind **218 Stimmbürger/-innen (10,7 %) anwesend**. Für endgültige Beschlüsse müssten 407 Stimmberechtigte anwesend sein. Sämtliche Beschlüsse unterstehen somit dem fakultativen Referendum. Die Verhandlungen werden auf Tonband aufgenommen und bei Wortmeldungen sollten die Mikrofone benützt werden.

Zu den vorstehenden Feststellungen und der **Traktandenliste** der heutigen Gemeindeversammlung werden auf Anfrage hin keine Einwendungen gemacht. Die Traktandenliste ist somit **ohne Änderungen stillschweigend gutgeheissen**.

## 1. Protokoll der Gemeindeversammlung vom 18. Juni 2009

**Gemeindeammann Basil Müller:** Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 18. Juni 2009 wurde mit den Einladungsunterlagen schriftlich zugestellt. Nachdem auf Anfrage hin keine Änderungen oder Ergänzungen erfolgen, **beantragt** er, das Protokoll zu genehmigen.

In der **Abstimmung** wird das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 18. Juni 2009 **mit grosser Mehrheit** ohne Gegenstimme **genehmigt**.

## 2. Genehmigung des Voranschlages 2010

**Gemeinderätin Elisabeth Hauller:** Die Entwicklung in der Gemeinde mit einem Investitionsschub von gegen 11 Mio. Franken inkl. Eigenwirtschaftsbetriebe schlägt sich im Budget 2010 markant nieder. Anhand von Folien wird das Budget 2010 wie folgt erläutert:

- Investitionen der Einwohnergemeinde gemäss Investitionsvoranschlag 9,4 Mio. Franken (Schulhaus Grendel, Tagesstrukturen, Rütönenweg, Bachtalstrasse, rückwärtige Erschliessung Bäderzone, Regenbecken Kirche, Postplatz etc.)
- Die hohen Investitionen können nur zum Teil aus eigenen Mitteln finanziert werden. Es werden Fremdmittel in der Höhe von rund 6,8 Mio. Franken benötigt.
- Im Jahre 2011 werden die Investitionen nochmals sehr hoch sein. Ab 2012 gehen die Investitionen zurück, hingegen werden die Schulden noch ansteigen. Die Auswirkungen können der Folie mit der Übersicht Cashflow, Investitionen, Finanzierungen und Nettoschulden entnommen werden. Die Nettoverschuldung auf der Basis des Finanzplanes geht gegen 20 Mio. Franken. Erwartungsgemäss ist mit Abweichungen und zeitlichen Verzögerungen bei den Investitionen zu rechnen. Nettoschulden von 20 Mio. Franken, heute liegen sie 1,2 Mio. Franken, sind sehr hoch aber verkraftbar, sofern das Steueraufkommen bei gleichbleibendem Steuerfuss weiterhin leicht ansteigt. Der Gemeinderat wird entsprechende Prioritäten setzen und Etappierungen vornehmen. Neue Ideen können nicht mehr so schnell umgesetzt werden. Als Grundsatz gilt jedoch qualitativ gute, überzeugende Investitionen zu tätigen und dafür lieber etwas länger warten.
- Bei der laufenden Rechnung sind im Budget wenig ausserordentliche Positionen enthalten. Der Personalaufwand erhöht sich um Fr. 88 000.—. Für generelle und individuelle Lohnanpassungen sind als oberste Limite 1,5 % eingestellt. Für ein Personentransportfahrzeug der Feuerwehr sind Fr. 90 000.— enthalten. Für die Restaurierung und Neugestaltung des Mosaikbrunnens beim Hirschenplatz werden Fr. 120 000.— benötigt. Der Beitrag für die Tagesstrukturen und die familienergänzende Kinderbetreuung erhöht sich um rund Fr. 62 000.—, da die Kinderzahlen ansteigen und einige Familien den neuen Sozialtarif beanspruchen können. Der Zuschuss an den kantonalen Finanzausgleich steigt um Fr. 257 000.— auf Fr. 1 142 000.—. Für den Ersatz des Kleintraktors beim Bauamt wird mit einem Aufwand von Fr. 65 000.— gerechnet.
- Der Steuerertrag 2010 ist sehr schwierig abzuschätzen, da die Auswirkungen der Folgen der Wirtschaftskrise noch nicht bekannt sind. Die Einkommens- und Vermögenssteuern 2010 wurden mit 11,4 Mio. Franken veranschlagt. Dies entspricht dem aktuellen Stand für das laufende Jahr. Insgesamt wird mit einem Steuerertrag von 12,2 Mio. Franken gerechnet.
- Bei einem Cash Flow von 2,6 Mio. Franken und Investitionen von 9,4 Mio. Franken entsteht ein Finanzierungsfehlbetrag von 6,8 Mio. Franken.
- Beim Eigenwirtschaftsbetrieb Wasserversorgung ist die generelle Wasserversorgungsplanung zu überarbeiten. Der Zustand der Pumpwerke und Reservoirs soll analysiert werden. Der Betriebsaufwand erhöht sich dadurch etwas. Der Preis pro m<sup>3</sup> Wasser bleibt bei Fr. 2.—. Die Nettoinvestitionen für Werkleitungserneuerungen betragen Fr. 373 000.—. Bei einem Cash Flow von Fr. 283 000.— erhöhen sich somit die Schulden um Fr. 90 000.—.
- Bei der Abwasserbeseitigung sind hohe Investitionen für das Regenbecken Kirche, Fangkanal Badstrasse, Werkleitungserneuerungen Rütönenweg und Bachtalstrasse vorgesehen. Bei Nettoinvestitionen von Fr. 1 164 000.— und einem Cash Flow von Fr. 367 000.— erhöhen sich die Schulden um Fr. 800 000.—. Zur Vermeidung einer Überschuldung ist eine Erhöhung des Abwasserpreises von Fr. 2.50 auf Fr. 3.20 pro m<sup>3</sup> erforderlich. Diese Erhöhung macht für einen durchschnittlichen Haushalt rund Fr. 100.— aus. Sollte mit dieser Anpassung des Abwasserpreises die Überschuldung nicht vermieden werden können,

ist in einem zweiten Schritt eine Sanierung durch die Einwohnergemeinde zu prüfen. Warum sind die Eigenwirtschaftsbetriebe so hoch verschuldet? Der Hauptgrund ist, dass die beträchtlichen Anschlussgebühren von Neubauten rückläufig sind, da Ennetbaden kaum mehr Neubaugebiete hat.

- Bei der Abfallbewirtschaftung beträgt der Zuschuss der Gemeinde Fr. 14 100.— (4,4 %). Die Entsorgungspreise bleiben unverändert.

Abschliessend hält **Gemeinderätin Elisabeth Hauller** fest, dass das Budget 2010 mit der Finanzkommission besprochen und von dieser gutgeheissen wurde. Sie **beantragt**, dem vorliegenden Budget 2010 zuzustimmen.

Die **Diskussion** wird auf Anfrage hin nicht benützt.

**Gemeindeammann Basil Müller beantragt**, dem vorliegenden Budget 2010 zuzustimmen und den für den Budgetausgleich erforderlichen Steuerfuss von unverändert 95 % zu beschliessen.

In der **Abstimmung** wird dieser Antrag **mit grosser Mehrheit** ohne Gegenstimme **gutgeheissen**.

### 3. Einbürgerungen

**Gemeinderat Fritz Gläser** zeigt anhand einer Folie, wer der Einbürgerungskommission angehört und die Gesuche prüft sowie die Gespräche mit den Antragstellenden führt.

#### 3.1 Einbürgerung Santos, Genesis Francisca, 1974

**Gemeinderat Fritz Gläser:** Frau Santos, Genesis Francisca, geb. 16. Juli 1974, ledig, dominikanische Staatsangehörige, ist als 17-jährige in die Schweiz eingereist und wohnt seit 1999 in Ennetbaden. Sie arbeitete in verschiedenen Gastgewerbebetrieben und seit 2001 als Mitarbeiterin des Restaurant Manor AG in Baden. Sie ist mit den schweizerischen Verhältnissen vertraut und integriert. Sie versteht unseren Dialekt und spricht mit einem Akzent deutsch. Sie hat sich über die erforderlichen staatsbürgerlichen Kenntnisse ausgewiesen. Die gesetzlichen Voraussetzungen bezüglich Wohnsitzdauer und Eignung für die Einbürgerung sind vollumfänglich erfüllt.

**Gemeindeammann Basil Müller** eröffnet die **Diskussion**. Nachdem das Wort nicht gewünscht wird, ersucht er Frau Genesis Santos in den Ausstand zu treten. Er **beantragt**, Frau Genesis Francisca Santos, 1974, das Einwohnergemeindebürgerrecht von Ennetbaden zuzuschern.

In der **Abstimmung** wird Frau Genesis Francisca Santos, 1974, das Einwohnergemeindebürgerrecht von Ennetbaden **mit grosser Mehrheit** ohne Gegenstimme **zugesichert**.

**Gemeindeammann Basil Müller** orientiert Frau Santos nach der Rückkehr in den Saal, dass ihr Gesuch einstimmig gutgeheissen wurde und gratuliert ihr herzlich.

### 3.2 Einbürgerung Sancho Cortes, Addy Mayela, 1946

**Gemeinderat Fritz Gläser:** Frau Sancho Cortes, Addy Mayela, geb. 16. November 1946, verheiratet, von Costa Rica, ist am 15. Dezember 1975 in die Schweiz eingereist und wohnt seit dem 16. Juni 1996 in Ennetbaden. Ihr Ehemann und die beiden Kinder wurden bereits vor 15 Jahren in Würenlingen eingebürgert. Frau Sancho Cortes unterrichtet seit 1987 als Spanischlehrerin an der Kantonsschule Wettingen. Frau Sancho Cortes ist mit den schweizerischen Verhältnissen sehr gut vertraut und in der Schweiz integriert. Sie versteht und spricht unsere Sprache sehr gut. Zudem verfügt sie über ausgezeichnete staatsbürgerliche Kenntnisse. Die gesetzlichen Voraussetzungen bezüglich Wohnsitzdauer und Eignung für die Einbürgerung sind vollumfänglich erfüllt.

**Gemeindeammann Basil Müller** eröffnet die **Diskussion**. Nachdem das Wort nicht gewünscht wird, ersucht er Frau Sancho Cortes und ihren Ehegatten in den Ausstand zu treten. Er **beantragt**, Frau Sancho Cortes, Addy Mayela, 1946, das Einwohnergemeindebürgerrecht von Ennetbaden zuzusichern.

In der **Abstimmung** wird Frau Sancho Cortes, Addy Mayela, 1946, das Einwohnergemeindebürgerrecht von Ennetbaden **mit grosser Mehrheit** ohne Gegenstimme **zugesichert**.

**Gemeindeammann Basil Müller** orientiert Frau Sancho Cortes nach der Rückkehr in den Saal, dass ihr Gesuch einstimmig gutgeheissen wurde und gratuliert ihr herzlich.

### 4. Revision Personalreglement; Genehmigung

**Gemeindeammann Basil Müller** verweist auf die Erläuterungen im Traktandenbericht. Das aktuelle Personalreglement ist seit 1. Januar 1999 gültig. Seither sind verschiedene Rechtsänderungen eingetreten. Das Pensionsalter der Aargauischen Pensionskasse wurde von 63 auf 65 Jahre erhöht, und der Beamtenstatus wurde abgeschafft. Mit der Revision des Personalreglementes erfolgten Anpassungen an die aktuelle Rechtslage und den Benchmark mit den umliegenden Gemeinden. Es wurde auch bewusst auf die Regelung aller Einzelheiten verzichtet und festgehalten, dass bei Lücken die Bestimmungen des kantonalen Personalrechts gelten. Anstelle der bisherigen Ausführungsbestimmungen wurde neu eine Personalverordnung (PVO) ausgearbeitet, welche die Einzelheiten enthält, die vom Gemeinderat flexibel den Veränderungen angepasst werden können. Die wesentlichen Neuerungen sind:

- Klare Umschreibung der Personalpolitik und der Zielsetzung
- Unbefristetes öffentlich-rechtliches Anstellungsverhältnis für alle Voll- und Teilzeitpensen ab 40 % inkl. Personal der Vereine Tagesstrukturen und Jugendtreff
- Pensionierung mit dem Erreichen der AHV-Altersgrenze (heute 65 Jahre)
- Vorzeitiger Ruhestand auf Wunsch des Personals aber auch auf Anordnung des Gemeinderates
- Anpassung der Ferienansprüche und Treueprämien. Für alle 5 Wochen Ferien.
- Erhöhung der Anzahl Besoldungsbänder und Anpassung an die Teuerung

Nachdem die **Diskussion** nicht gewünscht wird, ersucht **Gemeindeammann Basil Müller** die Angestellten der Gemeinde Ennetbaden, deren Ehegatten, Eltern und Kinder in den Ausstand zu treten. Er **beantragt**, das neue Personalreglement für die Angestellten der Einwoh-

nergemeinde Ennetbaden inklusive Vereine Tagesstrukturen und Jugendtreff mit Gültigkeit ab 1. Januar 2010 zu genehmigen.

In der **Abstimmung** wird das neue Personalreglement **mit grosser Mehrheit** ohne Gegenstimme **genehmigt**.

**Gemeindammann Basil Müller** bedankt sich, auch im Namen des Personals, für das Vertrauen und die Zustimmung zum neuen, modernen Personalreglement.

## 5. Treppenverbindung Hirschenplatz bis Hertensteinstrasse; Kreditbegehren

**Gemeinderat Fritz Gläser:** Mit dem Bau der Umfahrung wurde die Treppenverbindung vom Hirschenplatz zur Hertensteinstrasse unterbrochen. Diese ist aufgrund des Gestaltungsplanes Goldwand wieder herzustellen. Die Bauarbeiten sollen koordiniert mit dem Bau der rückwärtigen Erschliessung Bäderzone sowie dem Neubau Hirschen ausgeführt werden. Er erläutert die genaue Lage und das Trittverhältnis anhand eines Situationsplanes und eines Schnittes. Die Höhendifferenz beträgt 25 m, und geplant sind 123 Stufen. Die Treppe wird in Beton ausgeführt und weist durchgehend eine Breite von 2,00 m aus. Die Baukosten betragen laut Kostenvoranschlag Fr. 306 000.—.

In der **Diskussion** möchte **Herr Daniel Suter** wissen, warum die Kosten so hoch sind.

**Bauverwalter Andreas Müller** erklärt, dass die Baugrundverhältnisse schwierig sind und eine entsprechende Foundation erfordern. Zudem ist die Treppenverbindung recht lang und enthält auch Aufwendungen für die Entwässerung und die Beleuchtung. Bei einer späteren Ausführung, das heisst nicht gleichzeitig mit der rückwärtigen Erschliessung und dem Neubau Hirschen, wären die Kosten sogar höher.

**Herr Bruno Kocher** fragt, ob die Treppenverbindung überhaupt nötig ist, denn bei einem Verzicht könnten Fr. 306 000.— gespart werden.

**Herr Raymond Grandjean** erkundigt sich, ob eine Rampe für Velos und Kinderwagen vorgesehen sei.

Auf die Umfrage von **Herrn Hanspeter Sailer** melden sich 5 Personen, dass sie die Treppe benötigen.

**Frau Ursula Gränicher** fragt, ob auch ein Handlauf geplant ist, was vom **Gemeindeammann** bejaht wird.

**Gemeindeammann Basil Müller** führt aus, dass die Treppenverbindung zur Steigerung der Attraktivität des Aufenthaltsraumes an der Goldwand beiträgt. Im Sondernutzungsplan Goldwand wurden deshalb verschiedene vertikale Fusswegverbindungen vorgesehen. Auf eine Rampe für Velos und Kinderwagen wurde in diesem steilen Gelände verzichtet, da Alternativen vorhanden sind und die Kosten dadurch noch höher ausfallen würden.

**Frau Mirta Huber Gygax** unterstützt den Bau der Treppenverbindung und macht darauf aufmerksam, dass sie für den Zugang zum Merciersteg wichtig ist.

Nachdem keine Wortmeldungen mehr erfolgen, **beantragt Gemeindeammann Basil Müller** für den Bau der Treppenverbindung zwischen Hirschenplatz und Hertensteinstrasse einen Baukredit von Fr. 306 000.— (Preisstand August 2009).

In der **Abstimmung** wird der Bau der Treppenverbindung zwischen Hirschenplatz und Hertensteinstrasse im Betrage von Fr. 306 000.— **mit grosser Mehrheit** bei 35 Gegenstimmen **bewilligt**.

## 6. Projektierungskredit Gestaltung Badstrasse, Goldwandsteg und Pont d'Eugénie

**Gemeinderätin Elisabeth Hauller:** Im Jahre 2007 wurde zusammen mit der Stadt Baden ein Wettbewerb über die Gestaltung des öffentlichen Raumes durchgeführt. Das Gebiet, in dem die Gestaltung des öffentlichen Raumes angegangen werden soll, erstreckt sich von der Bäderstrasse in Baden über die Schiefe Brücke, die Sonnenbergstrasse bis zum Portal Grendel und die Badstrasse inklusive Post- und Hirschenplatz. Nach diesem Konzept soll die Badstrasse, in Abstimmung mit den privaten Investoren, neu gestaltet werden. Auf der Höhe der Liegenschaft National ist vorgesehen, entlang der Limmat bis zum Öderlinareal einen neuen Steg mit dem Namen "Goldwandsteg" zu erstellen. Beim Öderlinareal ist ein neuer Fussgängersteg über die Limmat, die "Pont d'Eugénie" geplant. Mit diesen beiden Bauwerken entsteht ein attraktiver Rundgang, der für die Entwicklung des Bäderquartiers bedeutend ist. In einem ersten Schritt soll die rechtliche und technische Machbarkeit abgeklärt und eine Kostenschätzung gemacht werden. Dazu sind auch Zustandserhebungen der Ufermauern und Baugrunduntersuchungen erforderlich. Die Planergemeinschaft Bäderquartier, unter der Leitung der Jauch Zumsteg Pfyl AG, hat für die Vorprojekte bzw. Machbarkeitsstudien folgende Aufwendungen errechnet:

– Badstrasse	Fr. 135 000.—
– Goldwandsteg	Fr. 110 000.—
– Pont d'Eugénie	Fr. 105 000.—
<b>= Total</b>	<b><u>Fr. 350 000.—</u></b>

Die Stadt Baden und die Gemeinde Obersiggenthal werden sich an den Kosten der Machbarkeitsstudie Pont d'Eugénie mit je Fr. 35 000.— beteiligen. Der Nettoaufwand für Ennetbaden beläuft sich somit noch auf Fr. 280 000.—. Die Ausarbeitung der Bauprojekte und die Realisierung erfolgen in Etappen, unter Berücksichtigung der Finanzen und der weiteren Entwicklung im Bäderquartier.

In der **Diskussion** erkundigt sich **Herr Hans-Jürg Etter**, ob für den Limmatübergang ein Wettbewerb durchgeführt wird oder wie das Planungsvorgehen sei.

**Gemeindeammann Basil Müller:** Das weitere Planungsvorgehen ist noch offen, da zuerst die rechtliche und technische Machbarkeit abgeklärt werden muss.

**Frau Mirta Huber Gygax:** Wird mit den Machbarkeitsstudien auch abgeklärt, ob ein Flussbad realisiert werden kann?

**Gemeindeammann Basil Müller:** Untersucht wird der Zustand des Streichwehrs und ob dort Aufenthaltsmöglichkeiten realisiert werden können. Die Einrichtung eines Flussbades wurde aufgrund einer ersten Voranfrage vom Kanton sehr deutlich abgelehnt.

**Herr Frédy Gygax** macht darauf aufmerksam, dass "Eugénie" geschichtlich eine umstrittene Figur war und es deshalb fraglich ist, ob der Name für diesen Fussgängersteg verwendet werden soll. Zudem müsste französisch korrekt der Name "Pont Eugénie" lauten.

**Gemeindeammann Basil Müller** dankt für die Hinweise und hält fest, dass es sich bei der Benennung des Steges vorläufig um einen Arbeitstitel handelt.

**Herr Bruno Kocher** erwähnt, dass im Gebiet Limmatau der neue Steg so tief erstellt wurde, dass er bei Hochwasser überflutet wird. Er möchte wissen, ob die Hochwasserproblematik im Limmatknie berücksichtigt wird, damit der Goldwandsteg nicht überflutet wird.

**Gemeindeammann Basil Müller:** Eine Überflutung des Goldwandsteges bei Hochwasser kann nicht ausgeschlossen werden und muss möglich sein, ohne dass der Steg beschädigt wird. Der Steg kann nicht beliebig höher geplant werden, da sonst Höhenunterschiede mit Rampen und Mehrkosten entstehen.

**Frau Mirta Huber Gygax:** In diesem Gebiet trainieren auch die Kanufahrer. Wird diese Tätigkeit berücksichtigt.

**Gemeindeammann Basil Müller:** Jetzt geht es erst um die Machbarkeitsstudie. Sobald die effektive Projektierung gestartet wird, werden sämtliche Anspruchsgruppen eingeladen und einbezogen.

**Herr Jodok Wicki:** Wird mit der Machbarkeitsstudie auch die spätere potenzielle Nutzung erhoben, damit bei weiteren Entscheiden entsprechende Grundlagen vorhanden sind?

**Bauverwalter Andreas Müller:** Mit der Machbarkeitsstudie werden keine Nutzungsfragen erhoben. Der Nutzen dieses Fussgängerüberganges wurde bei der Ausarbeitung des gemeindeübergreifenden Entwicklungsrichtplanes Bäderquartier Baden/Ennetbaden diskutiert und festgestellt, dass diese Verbindung sehr wichtig ist. Die effektive Nutzung hängt wesentlich davon ab, ob eine attraktive Gestaltung und Führung vorne am Limmatufer möglich ist.

Nachdem das Wort nicht weiter verlangt wird, **beantragt Gemeindeammann Basil Müller** für die Vorprojekte der Gestaltung Badstrasse, des Goldwandsteges und dem Pont Eugénie einen Bruttokredit von insgesamt Fr. 350 000.— zu bewilligen.

In der **Abstimmung** wird für die Vorprojekte Gestaltung Badstrasse, Goldwandsteg und Pont Eugénie der Bruttokredit im Betrage von Fr. 350 000.— **mit grosser Mehrheit** bei 17 Gegenstimmen **genehmigt**.

## 7. Gestaltung Raum Postplatz mit Werkleitungserneuerungen und Regenwasser-rückhalteanlagen; Kreditbegehren

**Gemeinderätin Elisabeth Hauller:** Die öffentlichen Strassenräume und Plätze sollen aufgrund des im Jahre 2007 durchgeführten Studienauftrages mit einer überzeugenden, durchgehenden Konzeptidee neu gestaltet und aufgewertet werden. Im Jahre 2009 wurde zur Begleitung der Projektierung und Umsetzung der Ergebnisse des Studienauftrages eine Arbeitsgruppe mit 8 Personen eingesetzt. In dieser Arbeitsgruppe wirken auch zwei Vertreter der Stadt Baden mit, damit das Gestaltungskonzept gemeindeübergreifend abgestimmt werden



kann. In einem ersten Schritt soll nun die Gestaltung des Postplatzes umgesetzt werden. Damit sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass im Gebiet Postplatz eine zentrale Begegnungszone entstehen kann. Frau Hauller erläutert anhand von Visualisierungen den Bodenbelag. Es ist eine Natursteinpflasterung mit einem geflammten und gesägten Schalenstein Guber vorgesehen. Die Oberfläche wird dadurch ziemlich eben. Die Fugen werden klein gehalten, damit die Begehrbarkeit behindertengerecht wird. In der Mitte des Platzes ist eine maximal 60 cm breite Wasserrinne mit einer Wassertiefe von höchstens 3 cm vorgesehen, die zwischen den Liegenschaften Sonne und Rosenau in die Limmat führt. Diese Rinne dient zugleich als Platzentwässerung. Bei Bedarf oder je nach Witterung wird der Wasserlauf abgestellt. Diese Rinne ist ein feines, wirkungsvolles gestalterisches Element mit einem praktischen Nutzen. Beim Übergang Postplatz/Badstrasse werden drei Winterlinden gepflanzt mit einer Sitzbank darunter. Der alte Brunnen verbleibt auf dem Platz und wird leicht erhöht integriert. Der Übergang vom Postplatz zum Zwischenraum der Überbauung Zentrum I wird mit einer grosszügigen Treppe und einer behindertengerechten Rampe ausgeführt. Entlang der Mauer bei der Rampe entsteht eine Sitzbank. Sie zeigt die Einzelheiten anhand einer Folie und erwähnt, dass die Treppe gegenüber dem Plan in der Vorlage abgeändert wurde. Im Hangbereich beim Postweg wird ein Raum für die Unterbringung von Kehrichtcontainern, ein öffentliches, rollstuhlgängiges WC, eine öffentliche Telefonkabine und eine Orientierungstafel erstellt. Der Hang Richtung Schulhaus wird durch die Weiterführung der Stützmauer stabilisiert und mit Sträuchern bepflanzt. Im hinteren Bereich des Postweges sind vereinzelte Bäume vorgesehen, sofern dies technisch möglich ist und die privaten Eigentümer/-innen zustimmen. Am Rande des Postplatzes wird eine kleine Anzahl Besucher- und Güterumschlagsplätze sowie Veloabstellplätze angeordnet. Der Postplatz ist als Fussgängerzone signalisiert, sodass die Fussgänger/-innen Vortritt haben. Die Anwohner/-innen und Lieferanten dürfen also nur sehr langsam zu- und wegfahren.

Gestützt auf die generelle Entwässerungsplanung (GEP) und die gesetzlichen Vorschriften muss im Bereich Postplatz eine weitere Regenrückhalteanlage erstellt werden, damit die Kläranlage in Turgi bei Regenfällen entlastet wird. Mit einem Fangkanal neben dem Hotel Post kann diese Verpflichtung umgesetzt werden. Zudem werden die beiden Hochwasserentlastungen im Bereich Postplatz und beim Schief saniert. Die Kosten für diese Regenwasserrückhalteanlagen gehen je zur Hälfte zulasten der Einwohnergemeinde und des Eigenwirtschaftsbetriebes Abwasserbeseitigung, da die Bauten nur teilweise der Liegenschaftsentwässerung dienen. Die Kosten für die Platzgestaltung und Regenwasserrückhalteanlagen wurden wie folgt ermittelt:

– Platzgestaltung inkl. Entwässerung, Kleinbauten, Ausstattung, Bepflanzung, Möblierung, Elektrizität inkl. Beleuchtung	Fr. 2 470 000.—
– Wasserleitung	Fr. 145 000.—
– Abwasserleitungen mit Regenwasserrückhalteanlagen	Fr. 1 110 000.—
<b>= Total</b>	<b><u>Fr. 3 725 000.—</u></b>

In der **Diskussion beantragt Frau Ruth Suter-Buser** eine getrennte Abstimmung. Einerseits über die Regenwasserrückhalteanlagen, die aufgrund der gesetzlichen Vorgaben realisiert werden müssen und andererseits über die Platzgestaltung, die freiwillig ist.

**Gemeindeammann Basil Müller** bemerkt dazu, dass eine getrennte Abstimmung grundsätzlich möglich aber nicht sinnvoll ist, da bei getrennter Ausführung der Bauprojekte erhebliche Mehrkosten entstehen. Er empfiehlt diesen Antrag nicht gutzuheissen und eröffnet zu diesem Thema die Diskussion.

**Herr Wilfried Nabholz beantragt**, die Vorlage nicht aufzuteilen sondern gesamthaft darüber abzustimmen.

In der **Abstimmung** wird der **Antrag** von **Frau Ruth Suter-Buser** für eine getrennte Abstimmung betreffend Regenwasserrückhalteanlagen und Platzgestaltung mit **grosser Mehrheit** gegen 30 Ja-Stimmen **abgelehnt**.

**Herr Mirco Monico** möchte wissen, warum die bestehende, neuere Rampe beim Zentrum I abgerissen und ersetzt werden soll und ob die provisorische Absperrung beim Postplatz aufgehoben wird.

**Herr Frédy Gygax:** Ändert bei der Tunnelmauer am Ende des Postweges etwas? Vorgesehen ist ja lediglich die Pflanzung von einzelnen Bäumen.

**Herr Werner Keller:** Das Projekt Postplatz ist eine ergänzende Massnahme als Folge der Kern- und Bäderumfahrung. Das vorliegende Projekt ist in Ordnung. An der Sommergemeindeversammlung wurden Kredite im Umfang von 4 Mio. Franken bewilligt und heute Abend liegen Kreditbegehren in der Höhe von 14,6 Mio. Franken vor. Gemeinderätin Elisabeth Hauller hat die dadurch entstehende Nettoverschuldung aufgezeigt. Die Neugestaltung des Postplatzes muss gemacht werden. Das Vorhaben ist jedoch nicht dringend und sollte aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden. Dies hat den Vorteil, dass dann der Verkehr für den Neubau Hirschen nicht mehr stört und gleichzeitig kostengünstig die Gestaltung Badstrasse ausgeführt werden kann. Er **beantragt**, die Gestaltung Raum Postplatz mit Werkleitungserneuerungen und Regenwasserrückhalteanlagen ein bis zwei Jahre **zurückzustellen**. Bis dann ist der Neubau Hirschen fertig und man hat mehr Erfahrungen, was im Bäderquartier und beim Postplatz läuft. Kurzfristig führt das zu einer Entlastung der Finanzen, des Gemeinderates und der Verwaltung.

**Gemeindeammann Basil Müller** stellt fest, dass ein Rückweisungsantrag vorliegt. Er bittet vorerst nur noch über den Rückweisungsantrag zu diskutieren, da über diesen zuerst abgestimmt werden muss.

**Herr Wilfried Nabholz** ist gegen eine Rückweisung, da ein gutes Projekt vorliegt an dem lange gearbeitet wurde. Eine grosse Sorge war immer, dass die Privaten den öffentlichen Raum noch mehr bestimmen als heute. Die Gemeinde muss den öffentlichen Raum gestalten und darf ihn nicht einfach den Privaten überlassen, was bei einem Zuwarten geschehen würde.

**Herr Marco Regazzoni** unterstützt den Rückweisungsantrag, da es sich um Bauvorhaben für mehrere Generationen handelt und nicht alles jetzt gemacht werden muss.

**Herr Frédy Gygax** erkundigt sich, ob bei einer Rückweisung auch der Bau der Regenwasserrückhalteanlagen zurückgestellt wird, was von **Gemeindeammann Basil Müller** bejaht wird, da eine getrennte Abstimmung abgelehnt wurde.

**Herr Erwin Gysel:** Der Zeitpunkt für diese Vorlage ist infolge der zahlreichen privaten Bauvorhaben sehr ungünstig. Mit der Sanierung des Postplatzes wird der Bauverkehr erschwert und die Zufahrt zum Zentrum I behindert. Mit der Überbauung Zentrum II erfolgt die Zufahrt für das Zentrum I nicht mehr über den Postplatz, weshalb die Vorlage zu früh ist.

**Gemeindeammann Basil Müller** hält fest, dass der Baustellenverkehr beim Projekt für die Neugestaltung des Postplatzes berücksichtigt wurde. Es können Synergien genutzt werden. Wie lange soll dann noch gewartet werden? Wir haben bereits drei Jahre gewartet infolge Neubau des Zentrums I. Bis die Areale Hirschen, Zentrum II, National und Schwanen überbaut sind vergehen noch 6 – 7 Jahre. Die Gemeinde muss jetzt im Zentrum handeln und nicht erst, wenn keine Wiederbelebung mehr möglich ist.

In der **Abstimmung** wird der **Rückweisungsantrag** von **Herrn Werner Keller mit 91 : 79 Stimmen abgelehnt**.

In der weiteren **Diskussion** erwähnt **Herr Anton Weber**, dass er sich 30 Jahre für die Anliegen von Behinderten eingesetzt habe. Wurde von der Fachstelle für Behinderte eine Stellungnahme eingeholt, ob die Pflasterung und die Wasserrinne dem behindertengerechten Bauen entspricht?

**Herr Thomas Ruckstuhl:** Ist die Durchfahrt für die Feuerwehr auf dem Postplatz für ihre Einsätze gewährleistet?

**Gemeindeammann Basil Müller:** Zur Frage von Mirco Monico kann festgehalten werden, dass es sich bei der heutigen Rampe um eine provisorische Ausführung handelt. Die Durchfahrt beim Postplatz bleibt unterbunden, damit die Aufenthaltsqualität gewährleistet werden kann. Die Notdurchfahrt für Feuerwehreinsätze ist gewährleistet. Die Gestaltung der Tunnelmauer ist nicht Bestandteil des Projektes und wird erst mittelfristig angegangen.

Zur Frage der Behindertengerechtigkeit des Platzes bestätigt **Bauverwalter Andreas Müller**, dass die Fachstelle für Behinderte bekannt ist. Das Bauprojekt wird im Baubewilligungsverfahren zur Stellungnahme eingereicht. Bei der Natursteinpflasterung handelt es sich um die feinst mögliche Ausführungsart mit kleinen Fugen.

Nachdem keine Wortmeldungen mehr erfolgen, **beantragt Gemeindeammann Basil Müller** für die Neugestaltung des Postplatzes, die Sanierung der Werkleitungen und den Neubau der Regenwasserrückhalteanlagen einen Baukredit von Fr. 3 725 000.— (Preisstand September 2009) zu bewilligen.

In der **Abstimmung** wird für die Neugestaltung des Postplatzes, die Sanierung der Werkleitungen und den Neubau der Regenwasserrückhalteanlagen der Baukredit im Betrage von Fr. 3 725 000.— **mit 127 : 56 Stimmen bewilligt**.

## 8. Neubau Tagesstrukturen und Spielgruppe; Baukredit

**Gemeinderätin Patrizia Bertschi-Hitz** erwähnt, dass die Meier Leder Architekten den Studienwettbewerb mit dem Projekt "Raupe Nimmersatt" gewonnen haben. Die Dachsilhouette und die umlaufende Eternitverkleidung für Fassaden und Dach gleichen einer Raupe, weshalb dieser Name gewählt wurde. Mit dem Neubau Tagesstrukturen und Spielgruppe werden die beiden baufälligen Pavillons ersetzt und der dringend notwendige Platz wird geschaffen. Die Kinderzahlen in den Tagesstrukturen nehmen immer noch zu und über den Mittag werden bis 50 Kinder verpflegt. Eine Spezialbaukommission hat das Raumprogramm erstellt und die Ausarbeitung des Bauprojektes begleitet. Die nicht einfache Form der Parzelle, mit Einschränkungen infolge des angrenzenden Waldes und des Baches entlang der Geissbergstrasse,

haben die Bebauung erschwert. Der Standort selber mit einem gewissen Abstand zur Schule und dem Wald als Spielplatz ist ideal. Anhand von Folien erläutert Frau Bertschi die Aussenräume, die Pausenhalle als Dachverlängerung des Betriebsgebäudes für das Regenwasserbecken und die Räume im Neubaugebäude. Vom Eingangsbereich werden die Tagesstrukturen, die Spielgruppe und die gemeinsamen Sanitärräume direkt erschlossen. Die beiden Haupträume können durch eine breite Schiebetüre unterteilt werden. Dies ermöglicht die gewünschte Nutzungsflexibilität. Ein direkter Ausgang zur neuen Pausenhalle gewährt auch im Sommer einen optimalen Betrieb. Raumhohe Schränke sowie eine weitere Raumnische mit einer galerieartigen Sitztribüne für Theaterspiel ergänzen das differenzierte Angebot. Die Ausführung erfolgt im Minergiestandard. Die Wärmeversorgung und Warmwasseraufbereitung wird durch eine Luft-Wasser-Wärmepumpe sichergestellt. Zur Steigerung der Behaglichkeit und des Raumkomforts werden sämtliche Räume kontrolliert belüftet. Mit emissionsfreien Materialien im Innenausbau wird der geforderte Minergie-Eco-Standard sichergestellt. Durch das Bauen auf einem Stock und für den Minergie-Eco-Standard entstehen höhere Kosten von gut 15 %. Langfristig sollten sich diese Mehrkosten durch die Einsparung von Energiekosten mindestens teilweise auszahlen. Eine erste Kostenschätzung rechnete mit Aufwendungen von rund 3 Mio. Franken. Durch verschiedene Optimierungssitzungen konnte letztlich ein Kostendach von 2,5 Mio. Franken festgelegt werden.

Auf Anfrage von **Gemeindeammann Basil Müller** wird die **Diskussion** nicht benützt. Er **beantragt**, für den Neubau Tagesstrukturen und Spielgruppe einen Baukredit von 2,5 Mio. Franken (Preisstand September 2009) zu bewilligen.

In der **Abstimmung** wird der Baukredit von Fr. 2 500 000.— für den Neubau Tagesstrukturen und Spielgruppe **mit grosser Mehrheit** bei 4 Gegenstimmen **gutgeheissen**.

## 9. Neubau Schulhaus Grendel mit Photovoltaikanlage; Baukredit

**Vizeammann Pius Graf:** Ein neues Schulhaus wird in einer Gemeinde nicht oft gebaut. Das zeigen die Baujahre der Schulhäuser 1937 und 1964. Mit dem Neubau Schulhaus Grendel soll der erforderliche Schulraum infolge der anhaltend höheren Kinderzahlen auf August 2011 bereit gestellt werden. Das Projekt selber wurde in der Ennetbadener Post und anlässlich einer öffentlichen Orientierungsversammlung bereits vorgestellt. Zudem konnten die Pläne und das Modell eingesehen werden. Beim langen Planungsprozess wurde der ungewisse Ausgang der Abstimmung über das Bildungskleeblatt und der Zeitpunkt der Einführung von Harmos mit der 6. Klasse berücksichtigt. Im Kanton Aargau wurde das Bildungskleeblatt inzwischen abgelehnt, obwohl es in Ennetbaden deutlich befürwortet wurde. Als Fazit bleibt festzuhalten, dass der zusätzliche Schulraum infolge der höheren Kinderzahlen benötigt wird. Mit dem vorliegenden Projekt wird kein Schulraum auf Vorrat gebaut. Die Reserve beträgt lediglich ein Schulzimmer für die 6. Primarschulklasse. Im Jahre 2007 bestand Raumbedarf für 7 Klassen und im Jahre 2013 wird mit einem Raumbedarf für 12 Klassen (inkl. 6. Klasse) gerechnet. Die vorliegenden Zahlen basieren auf den heutigen Schüler- und Geburtenzahlen und sind für die nächsten 5 Jahre aussagekräftig. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass mit dem Neubau in allen drei Schulhäusern insgesamt 12 Klassenräume zur Verfügung stehen. Dazu kommen verschiedene Gruppenräume, Vorbereitungsräume, das Lehrerzimmer, der Werkraum, die Bibliothek etc. Beim Bezug des neuen Schulhauses im August 2011 sind somit insgesamt zwei Klassenräume frei, die spätestens ab August 2013 belegt werden. Mit dem Umzug des Kindergartens Gärtnerweg ins Zentrum entsteht für die Kinder im oberen Dorfteil

ein weiterer Schulweg. Die Behörden wurden von den Eltern auf diese Problematik angesprochen. Entsprechende Lösungen werden gesucht.

Der enge Zeitplan verlangte nach einer durchgehenden Planung mit öffentlicher Planaufgabe, Submission der Baumeisterarbeiten und Baugesuchseingabe mit Auflage vor der Gemeindeversammlung. Dies mit dem Vorbehalt, dass der Baukredit heute bewilligt wird. Erfreulicherweise sind gegen das Bauprojekt keine Einsprachen eingegangen. Zu den Kosten kann folgendes festgehalten werden:

- Die erste Kostenschätzung nach den Planungs- und Projektierungsarbeiten rechnete mit Aufwendungen im Betrage von Fr. 6 860 000.—.
- Zusätzliche Kosten im Betrage von Fr. 270 000.— wurden für den Teilabbruch und die Anpassung des Tunneldeckels bewilligt. Der Neubau kann dadurch besser in den Hang integriert werden. Zudem wird der Jugendtreffraum durch diese Massnahme wesentlich verbessert und kann mit geringen Aufwendungen einer anderen Nutzung zugeführt werden.
- Aufnahme einer offenen Reserve von Fr. 370 000.—
- Standortbedingte Mehrkosten infolge der engen Raumverhältnisse und damit verbundener teurerer Bautechnik, auch bezüglich Aussenräumen.
- Mehrkosten für den Minergiestandard von etwa 10 – 12 % (z.B. passiver Wärmespeicher mit dicken Böden) und zusätzlich rund 5 % für das Eco Label. Dafür ist mit tieferen Betriebskosten zu rechnen.

Mit Blick auf dem Gesamthaushalt hat der Gemeinderat entschieden, die Sanierungen der Schulhäuser 1937 und 1964 um 4 – 6 Jahre zurückzustellen. Die Sanierung dieser beiden Schulhäuser war im Planungskredit von 2007 vorgesehen. Solange nicht überdurchschnittliche Unterhaltskosten anfallen, ist diese Rückstellung vertretbar, da mit hohen Sanierungsaufwendungen zu rechnen ist.

Die Planung und Projektierung des Neubaus Schulhaus Grendel wurde durch eine spezielle Baukommission begleitet. Das vorliegende Projekt ist eine grosszügige Lösung. Die Grösse der Schulräume bestimmen die Kosten. Die flexible Funktionalität der Räume ist die Stärke des Projektes und garantiert einen langfristigen Investitionsschutz. Die vertikale Infrastrukturerschliessung in der Mittelwand ermöglicht eine kompakte, kostengünstige Bauweise. Die Kostenvoranschläge wurden mehrfach überarbeitet und optimiert. Die Kunst am Bau wurde vom bekannten Künstler Hugo Suter aus Beinwil geschaffen. Es handelt sich um locker aufgereichte, senkrechte Farbstäbe aus Metall, deren Erscheinung sich je nach Lichteinfall ändert. Die Zusammenarbeit in der Baukommission war konstruktiv, kritisch und zielgerichtet. Das vorliegende Neubauprojekt überzeugt und begeistert. Die Kosten setzen sich wie folgt zusammen:

– Baukosten Schulhaus inkl. Umgebung	Fr. 6 738 000.—
– Ausstattung	Fr. 617 000.—
– Reserve und Unvorhergesehenes	Fr. 370 000.—
<b>= Total inkl. MWST</b>	<b><u>Fr. 7 725 000.—</u></b>

Als Antrag 2 ist eine Hochleistungsphotovoltaikanlage vorgesehen, welche eine Leistung von ca. 22 kWp hat. Damit kann ein Drittel des Energiebedarfs für den Neubau Schulhaus Grendel gedeckt werden. Eine Solaranlage für die Warmwasseraufbereitung ist bereits im Kredit für das Schulhaus enthalten. Das neue Schulhaus wird über die Holzschnitzelheizung der übrigen Schulanlagen geheizt.

In der **Diskussion** meldet sich **Herr Patrick Croket**. Er geht davon aus, dass die Schulräume benötigt werden. Was ihn wundert sind die hohen Kosten und er möchte wissen, wieviele Räume dafür erstellt werden und wieviele m<sup>2</sup> es sind.

**Vizeammann Pius Graf** antwortet, dass 4 Schulklassenzimmer, 2 Kindergartenräume, 1 Jungdreffraum, 2 Räume für Ergänzungsunterricht, ein Vorbereitungsraum und verschiedene Nebenräume im Neubau enthalten sind. Die genaue Fläche müsste er nachschauen.

**Herr Erwin Gysel:** Die Nutzung der Sonnenenergie ist richtig, aber nicht mit der schlechtesten Methode. Die Photovoltaik wurde für die Stromversorgung von Satelliten im Weltall geschaffen. Sie wird sinnvollerweise nur in abgelegenen Gebieten angewendet, wo keine normale Stromversorgung vorhanden ist. Von der Sonne soll die Wärme genutzt werden. Anstelle der Photovoltaikanlage sollten besser zusätzliche Sonnenkollektoren installiert werden, damit das Warmwasser auch für die übrigen Schulanlagen erzeugt und sogar noch Strom gespart werden kann. Nach neuester Meldung des Kantons werden Photovoltaikanlagen nicht mehr subventioniert. Der Wirkungsgrad von Photovoltaikanlagen liegt bei 16 – 18 %. Zudem müssen sie später als Sondermüll entsorgt werden. Der Stromerlös an der Börse ist unsicher. Er **beantragt**, auf den Bau der Photovoltaikanlage zu verzichten und an deren Stelle mehr Sonnenkollektoren für die Warmwasserversorgung der Gemeindeliegenschaften zu installieren. Dafür sei ein Betrag von Fr. 150 000.— zu bewilligen.

**Bauverwalter Andreas Müller** nimmt noch Stellung zur Frage von Herrn Patrick Croket. Die Geschossfläche beträgt 1 780 m<sup>2</sup>. Das Volumen nach SIA 116 ist 7 300 m<sup>3</sup>. Es sind nicht nur Klassenzimmer sondern Unterrichtsräume mit angegliederten Gruppenräumen für altersdurchmischte Klassen. Die Kosten liegen im Vergleich mit anderen Schulbauten im Durchschnitt.

**Herr Patrick Croket** dankt für die Ausführungen und stellt fest, dass für die 7 Räume insgesamt je über 1 Mio. Franken aufgewendet wird, was er als sehr hoch empfindet. Er **beantragt**, den Neubau Schulhaus Grendel zugunsten eines günstigeren Bauvorhabens **zurückzuweisen**.

Nachdem das Wort nicht mehr gewünscht wird, lässt **Gemeindeammann Basil Müller** über den **Rückweisungsantrag** abstimmen.

In der **Abstimmung** wird der **Rückweisungsantrag** von **Herrn Patrick Croket** mit grosser **Mehrheit** bei 3 Gegenstimmen **abgelehnt**.

Zum **Antrag** von **Herrn Erwin Gysel** hält **Gemeindeammann Basil Müller** fest, dass technische Abklärungen nötig sind. Der Gemeinderat zieht deshalb den Antrag 2 für die Erstellung einer Photovoltaikanlage zurück, um abzuklären, ob und wie für die Warmwasseraufbereitung zusätzliche Sonnenkollektoren installiert werden können. Auf Anfrage hin wird dieses Vorgehen stillschweigend gutgeheissen. Somit wird nur noch über den Antrag 1 abgestimmt.

**Gemeindeammann Basil Müller beantragt**, für den Neubau Schulhaus Grendel einen Baukredit von Fr. 7 725 000.— (Preisstand August 2009) zu bewilligen.

In der **Abstimmung** wird der Baukredit von Fr. 7 725 000.— für den Neubau Schulhaus Grendel **mit grosser Mehrheit** bei 5 Gegenstimmen **bewilligt**.

## 10. Konzept archäologische Funde; Genehmigung

**Gemeindeammann Basil Müller:** An der Gemeindeversammlung vom 18. Juni 2009 wurde der Gemeinderat beauftragt, ein Konzept zur kulturellen, didaktischen und touristischen Nutzung der archäologischen Ruinen in Ennetbaden auszuarbeiten. Zudem seien Gebäudereste zu erhalten und im offenen Raum und/oder in Neubauten zu integrieren. Bis das Konzept vorliege, gelte ein Zerstörungsverbot für archäologische Ruinen, was faktisch einem Baustopp gleichkomme. Das Zerstörungsverbot hat keine materielle Rechtswirkung, da unter dem Traktandum "Verschiedenes" keine materiellen Beschlüsse gefasst werden können. Dies wurde vom Departement Volkswirtschaft und Inneres aufgrund eines Beschwerdeverfahrens bestätigt. Zur Rechtslage gehört auch, dass die Kantonsarchäologie für Grabungen, Untersuchungen und Unterschutzstellungen zuständig ist, wenn ein öffentliches Interesse gegeben ist. Sofern eine kantonale oder kommunale Unterschutzstellung erfolgt, haben die betroffenen Grundeigentümer/-innen Anspruch auf eine Entschädigung. Im Hinblick auf die heutige Gemeindeversammlung hat der Gemeinderat mit Herrn Martin Villiger von der IG Rettet Aquae Helveticae ein Gespräch geführt, um einen einvernehmlichen Antrag zu unterbreiten. Dieses Ziel konnte leider nicht erreicht werden.

Zur Archäologie in Ennetbaden kann festgehalten werden:

- Die Ruinen und Funde im Schiefareal wurden von der Kantonsarchäologie umfassend dokumentiert.
- Die Kantonsarchäologie hat festgestellt, dass keine kantonale Schutzwürdigkeit vorliegt.
- Der Gemeinderat hat auf eine kommunale Unterschutzstellung verzichtet, weil der Aufwand für die Erhaltung, angesichts der lokalen Bedeutung der Funde, völlig unangemessen gewesen wäre. Zudem wären die seit Jahren geplanten Projekte im Zentrumsgebiet, die endlich vor der Umsetzung stehen, um mehrere Jahre verzögert worden. Im weiteren wurden dadurch Ausgrabungen in tiefere, ältere Schichten ermöglicht, die zu zusätzlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen führten.
- Rückblickend war der Entscheid des Gemeinderates richtig, denn unter dem Fokus "Aquae Helveticae" wurden im Römerbad in Baden epochale Funde gemacht und die Bäderkultur konnte dort sehr gut dokumentiert werden.

Die umfangreichen Grabungen im Schiefareal wurden vom Gemeinderat frühzeitig ermöglicht und veranlasst. Die römischen Siedlungsreste sollen in Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie, den Investoren und der Gemeinde dokumentiert werden, damit sie für kulturelle und didaktische Zwecke genutzt werden können. Noch offen ist die Form der Dokumentation und Präsentation (Modelle, Stelen, Orientierungstafeln etc.) und der Ort (Schiefplatz, Postplatz, in Überbauungen oder im Historischen Museum Landvogteischloss etc.).

Das Konzept sieht vor, dass Ruinen und Funde abhängig von ihrer Bedeutung in situ, als Dokumentation oder überhaupt nicht zu erhalten sind. Dabei hat eine Interessenabwägung zwischen der Bedeutung der Funde und den Auswirkungen der Erhaltung zu erfolgen. Insbesondere sind die zeitlichen und finanziellen Aufwendungen sowie die Auswirkungen auf das Umfeld, die Planungen und die Nachbargemeinden zu berücksichtigen. Das Konzept ist als Kaskade zu verstehen. Zuerst stellt sich die Frage, ob eine kantonale Unterschutzstellung gegeben ist. In diesem Fall erfolgt die Interessenabwägung und Verfügung durch den Kanton. Sofern keine kantonale Unterschutzstellung erfolgt, stellt sich die Frage einer kommunalen Unterschutzstellung, wobei diese vom Gemeinderat mit den Grundeigentümern, in Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie geprüft wird. Dies unter Berücksichtigung der Bedeutung der Funde für Ennetbaden oder die Region und des daraus entstehenden Aufwandes,

wozu auch Entschädigungen an Grundeigentümer/-innen gehören. Gestützt darauf ist festzulegen, ob eine Erhaltung in situ, eine Integration in einen Neubau oder als Dokumentation zu erfolgen hat.

Anhand von Folien zeigt und erläutert **Gemeindeammann Basil Müller** das Konzept, wie es in der Gemeindeversammlungsvorlage abgedruckt ist. In Ziffer 1 ist die erste Kaskade, die Zuständigkeit des Kantons, enthalten. In Ziffer 2 ist festgehalten, dass auf dem Schiefareal auf die Erhaltung von Mauerresten verzichtet wird, unter dem Vorbehalt, dass widererwarten noch zusätzliche Ruinen von überregionaler Bedeutung gefunden werden. In Ziffer 3 ist die zweite Kaskade festgehalten, nämlich die Zuständigkeit der Gemeinde bei anderen Arealen, wenn keine kantonale Schutzwürdigkeit vorhanden ist. In Ziffer 4 ist die Ausarbeitung eines Projektes mit Kostenvoranschlag für die Dokumentation und Präsentation der Aufzeichnungen vom Schiefareal enthalten. In Ziffer 5 wird festgehalten, dass auf ein kommunales Zerstörungsverbot, bis zur Vorlage des in Ziffer 4 umschriebenen Projektes, verzichtet wird. Er **beantragt**, dem vorstehenden Konzept bzw. weiteren Vorgehen zuzustimmen und den Gemeinderat zu ermächtigen, das entsprechende Dokumentationsprojekt auszuarbeiten.

In der **Diskussion** meldet sich **Frau Mirta Huber Gygax**. Sie betont als Vertreterin der IG Rettet Aquae Helveticae, dass es nur um die tollen Funde in Ennetbaden geht. Beim Schiefareal wurde auf den Schutz von Mauerresten verzichtet, um weitere Schichten zu untersuchen. Es geht nicht um die Erschwerung der Planungen sondern um den Schutz von künftigen mobilen und immobilien Funden. Die Vorlage des Gemeinderates wurde nicht als Konzept empfunden, weshalb dieses ergänzt werden soll. Sie zeigt anhand von Folien das Konzept der IG, das klarer und verbindlicher ist. Die Ziele der Erhaltung sind Ennetbaden attraktiver, schöner und lebendiger zu machen, das Kulturerbe auch für künftige Generationen zu erhalten, Anschauungsmaterial für die Schulen und die Nutzung der einmaligen Chance für neue Bäder, das Gewerbe und den Tourismus. Sie erwähnt, dass das Konzept insgesamt 10 Punkte umfasst. Nachdem auf ihre ausdrückliche Rückfrage die Versammlungsteilnehmenden einen Verzicht auf die weitere Erläuterung der einzelnen Punkte verlangt hatten, **beantragt Frau Mirta Huber Gygax**, anstelle des gemeinderätlichen Antrages, das Konzept der IG Rettet Aquae Helveticae gutzuheissen. Die Funde wären von einer Fachgruppe mit Vertretern der Kantonsarchäologie und interessierten Bevölkerungskreisen zu beurteilen. Die Bauverwaltung hätte diese Fachgruppe jeweils über Bauprojekte etc. zu informieren.

**Frau Gabrielle Allmendinger-Schneider** stellt fest, dass den Ausführungen von Frau Mirta Huber Gygax über das Konzept mit 10 Punkten kaum im Detail gefolgt werden kann und deshalb jetzt, im Sinne eines Ordnungsantrages, abgestimmt werden sollte.

Auf Rückfrage von **Gemeindeammann Basil Müller** wird von der Versammlung eine Beendigung der Diskussion gewünscht.

**Herr Michael Wetzel** möchte wissen, was passiert, wenn das gemeinderätliche Konzept abgelehnt wird. Muss dann ein neues Konzept ausgearbeitet werden oder ist das Thema archäologische Ruinen erledigt.

**Gemeindeammann Basil Müller:** Der Gemeinderat beantragt, das vorgestellte kaskadenartige Konzept zu genehmigen. Bei einer Ablehnung des gemeinderätlichen Antrages ist das Thema erledigt. Der Gemeinderat ist jedoch interessiert, dass die Funde gemäss Konzept dokumentiert werden. Dies kann auch ohne formelle Gutheissung des Konzeptes erfolgen. Für die IG Rettet Aquae Helveticae gibt es aber mehr Sicherheit, wenn ein solches Konzept von



der Gemeindeversammlung beschlossen wird. In diesem Sinne hat er Verständnis für deren Anliegen.

**Frau Mirta Huber Gygax** wiederholt, dass das Konzept des Gemeinderates für die IG Rettet Aquae Helveticae viel zu offen und unverbindlich ist. Die Gemeinde müsste sich zu mehr verpflichten, wobei es nur um Details geht.

**Gemeindeammann Basil Müller:** Nachdem die Gemeindeversammlung nicht mehr weiter diskutieren möchte, empfiehlt er Frau Mirta Huber Gygax einen Rückweisungsantrag zu stellen. Dadurch kann das gemeinderätliche Konzept angenommen oder zurückgewiesen werden, damit an einer nächsten Versammlung nochmals darüber befunden werden kann.

**Frau Mirta Huber Gygax** ist einverstanden und stellt fest, dass die IG Rettet Aquae Helveticae betreffend Konzept andere Vorstellungen hat. Deshalb wurde bereits ein anderes Konzept ausgearbeitet, das sie der Gemeinde schenkt.

**Herr Raoul Laimberger** unterstützt den **Rückweisungsantrag** formell, damit abgestimmt werden kann.

**Gemeindeammann Basil Müller:** Bei einer Rückweisung des Konzeptes archäologische Ruinen wird der Gemeinderat verpflichtet, das Geschäft aufgrund der Diskussion, in anderer Form nochmals zu unterbreiten. Der Gemeinderat ist der Auffassung, dass die Rückweisung abzulehnen ist, da das vorliegende Konzept tauglich ist.

In der **Abstimmung** wird der **Rückweisungsantrag mit grosser Mehrheit** bei 33 Gegenstimmen **abgelehnt**.

Nachdem das Wort nicht mehr verlangt wird, stellt **Gemeindeammann Basil Müller** fest, dass damit die Anliegen und Gedanken der IG Rettet Aquae Helveticae nicht mehr weiter zu verfolgen sind, da diese im gemeinderätlichen Konzept teilweise enthalten sind. Er **beantragt**, dem Konzept archäologische Ruinen bzw. dem weiteren Vorgehen zuzustimmen und den Gemeinderat zu ermächtigen, das entsprechende Dokumentationsprojekt auszuarbeiten.

In der **Abstimmung** wird der gemeinderätliche Antrag **mit grosser Mehrheit** bei 7 Gegenstimmen **gutgeheissen**.

## 11. Verschiedenes

**Gemeindeammann Basil Müller** erwähnt, dass am Schluss noch Verabschiedungen erfolgen und dann das Wort nicht mehr offen ist. Wer wünscht das Wort?

**Herr Franz Heutschi:** Im Februar 2009 wurde das Baugesuch der Swisscom AG für eine der 10 – 20 grössten Mobilfunkantennen in der Schweiz publiziert. Der Gemeinderat hat bereits Ende 2007 den Mietvertrag mit einer Laufzeit von 25 Jahren unterzeichnet. Gegen das Baugesuch sind 26 Einzeleinsprachen und eine Sammeleinsprache mit 477 Unterschriften eingereicht worden. In der Zwischenzeit wurde die IG Antennenkonzept gegründet. Nachdem bis heute keine Bestätigung der Swisscom AG betreffend Sistierung oder Rückzug des Baugesuches vorliegt, ist der Antrag der IG Antennenkonzept nötig, obwohl inzwischen eine Arbeitsgruppe Antennenkonzept eingesetzt wurde. Nachdem bisher die Interessen der Mobilfunkan-

bieter im Zentrum standen, ist es der IG Antennenkonzept ein Anliegen, dem Ortsbild und dem Schutz der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

**Herr Andreas Suter** zeigt verschiedene Bilder, wie die Mobilfunkantenne ins Gelände zu stehen kommt. Die IG Antennenkonzept ist der Ansicht, dass bei einem Konzept eine Gesamtschau nötig ist, um das Optimum zu erreichen. Dazu ist festzuhalten, dass die Swisscom AG an der Orientierungsversammlung im Gespräch erwähnt hat, dass im Endzustand in Ennetbaden insgesamt von allen Anbietern zusammen mit 9 – 12 Antennen zu rechnen ist. Er präsentiert deshalb folgenden **Antrag**:

Forderung 1:

Der Gemeinderat erarbeitet ein Antennenkonzept, das sich an folgenden Grundsätzen orientiert:

Dem Bedarf entsprechend sollen die Antennenstandorte gemeinsam mit allen drei Mobilfunkanbietern, der Gemeinde, einem unabhängigen, technischen sowie einem juristisch versierten Experten erarbeitet werden. Dabei ist auf folgende Punkte Wert zu legen:

- Eine angemessene Mobilfunkversorgung der Gemeinde wird gewährleistet.
- Die Strahlenbelastung der Bevölkerung wird möglichst gering gehalten.
- Der Schutz des Orts- und Landschaftsbildes wird gewährleistet.
- Die einzelnen Antennenmasten werden von mehreren Betreibern genutzt.
- Die Versorgung erfolgt soweit möglich mit Masten von der Peripherie aus.

Forderung 2:

Da das Bauvorhaben im Bachteli in keiner Weise dem zu erarbeitenden Konzept entspricht, ist dieses vom Gemeinderat abzulehnen sowie der Mietvertrag zu kündigen.

**Gemeindeammann Basil Müller:** Der Gemeinderat **nimmt die Forderung 1** diskussionslos **als Antrag entgegen**. Die Arbeitsgruppe Antennenkonzept ist bereits an der Umsetzung dieser Anliegen. Die Forderung 2 ist materieller Art, weshalb nicht darüber abgestimmt werden kann. Er sichert jedoch zu, dass das Baugesuch der Swisscom AG erst behandelt wird, wenn das Antennenkonzept gemäss Forderung 1 vorliegt. Den Einsprecher/-innen sind zudem sämtliche Verfahrensmöglichkeiten offen.

**Vizeammann Pius Graf:** Als Präsident der Arbeitsgruppe Antennenkonzept bestätigt er, dass die Forderungen der IG Antennenkonzept geprüft und bearbeitet werden. Das heisst jedoch nicht, dass alle Forderungen auch umgesetzt werden können. Er erwähnt als Beispiel, dass bei einer Nutzung eines Antennenmastes durch mehrere Betreiber der Mast für die Montage der technischen Anlagen je Betreiber um 1 – 2 m höher wird, was bezüglich Ortsbild Auswirkungen hat und auch die Strahlenbelastung beeinflusst.

**Herr Franz Heutschi** wünscht, dass zur Feststellung der politischen Willensäusserung über die Forderung 1, trotz Entgegennahme durch den Gemeinderat, abgestimmt wird. Er erwähnt, dass die IG Antennenkonzept die vorstehenden Forderungen mit Brief vom 9. August 2009 dem Gemeinderat zur Aufnahme in die Traktandenliste eingereicht hat, worauf mitgeteilt wurde, dass die Gemeinde nicht verpflichtet sei, diesen Antrag zu traktandieren. Er möchte wissen, was unternommen werden muss, damit auch über materielle Forderungen abgestimmt werden kann.

**Gemeindeammann Basil Müller:** Über materielle Anträge kann bei der Beratung über das Konzept abgestimmt werden. Das Konzept kann entweder zurückgewiesen oder ergänzt werden. Forderungen, die nicht in die Zuständigkeit der Gemeindeversammlung fallen oder übergeordnete gesetzliche Bestimmungen tangieren, können jedoch nicht eingebracht werden.

Nachdem **Herr Franz Heutschi** nochmals verlangt, dass über die Forderung 1 trotz Entgegennahme abgestimmt wird, empfiehlt **Gemeindeammann Basil Müller** der entgegengenommenen Forderung 1 der IG Antennenkonzept zuzustimmen.

In der **Abstimmung** wird die Forderung 1 der IG Antennenkonzept **mit grosser Mehrheit** bei 2 Gegenstimmen **überwiesen**, was vom **Gemeindeammann** verdankt wird.

**Gemeindeammann Basil Müller** orientiert über folgende Anlässe und Termine:

- 19. November 2009, 18.00 Uhr: Eröffnung der Neufundvitrine im Vindonissa-Museum in Brugg mit aktuellen Funden der Grabung in Ennetbaden
- 29. November 2009: Eidgenössischer Abstimmungstermin
- 19. Dezember 2009: Christbaumverkauf im Bachteli
- Juni 2010: Sommergemeindeversammlung

Nachdem das Wort nicht weiter verlangt wird, verabschiedet **Gemeindeammann Basil Müller** seine Ratskollegin Patrizia Bertschi-Hitz und dankt ihr für den grossen Einsatz als Gemeinderätin während 12 Jahren. In dieser Zeit betreute sie immer die Ressorts Schule, Jugendarbeit, Gesundheit sowie Natur- und Landschaftsschutz. In den ersten vier Jahren auch das Ressort Kulturelles und in den letzten 3 ½ Jahren zusätzlich das Ressort Sicherheit mit Feuerwehr, Polizei, Zivilschutz und Militär. Ihre Gemeinderatstätigkeit war geprägt von drei zentralen Themen. Erstens mit dem Einsatz für die Schule und die Jugend mit dem Aufbau des Jugendtreffs, dessen Trägerverein sie viele Jahre präsiert hat. Zweitens mit der Förderung und dem Aufbau des Mittagstisches, den Tagesstrukturen, den Blockzeiten und der Einführung einer Schulleitung. Drittens mit dem Aufbau des Angebotes der familienergänzenden Kinderbetreuung mit dem Krippenpool der Gemeinden Baden, Obersiggenthal, Wettingen und Ennetbaden. In der langen Zeit als Gemeinderätin hat Patrizia Bertschi Kreditbegehren von über 17 Mio. Franken vertreten. Die Gemeinde Ennetbaden verliert ein ausserordentlich engagiertes Ratsmitglied, eine fröhliche, aufgestellte Persönlichkeit mit einem ausgeprägten sozialen Gewissen und einem grossen Herzen. **Gemeindeammann Basil Müller** dankt ihr im Namen des Gemeinderates und der Bevölkerung für den enormen Einsatz und die bleibenden, nachhaltigen Fussabdrücke in der Ennetbadener Gemeindelandschaft. Er überreicht ihr verschiedene Abschiedsgeschenke und die Versammlungsteilnehmer/-innen danken ihr mit einem langanhaltenden, herzlichen Applaus. Abschliessend dankt **Gemeindeammann Basil Müller** auch dem Ehegatten Walter Bertschi für sein Verständnis bei den zahlreichen Abwesenheiten seiner Gemahlin infolge der Gemeinderatstätigkeit und die entsprechende Rücksichtnahme. Er wünscht ihnen alles Gute für die kommende Zeit ohne gemeinderätliche Verpflichtungen.

**Vizeammann Pius Graf:** Basil Müller war 8 Jahre Mitglied des Gemeinderates. Nach vier Jahren wurde er Vizeammann und nach dem Tod von Markus Weber hat er im Herbst 2006 für rund 3 ½ Jahre das Amt als Gemeindeammann ausgeübt. Er betreute zuerst die Ressorts Ver- und Entsorgung sowie Sicherheit mit Feuerwehr, Polizei, Zivilschutz und Militär. Mit dem Wechsel in das Amt des Gemeindeammanns übernahm er die Ressorts Verwaltung, Personal, Planung, Verkehr und die Forstwirtschaft inkl. Gerechtigkeitsgenossenschaft. In seiner Amtszeit wurden zahlreiche Projekte, Planungen und Kreditbegehren gutgeheissen. Er erinnert an den Kreisel Landvogteischloss, die Anschaffung des Tanklöschfahrzeuges, den Polizeivertrag mit der Stadt Baden, die Teiländerung Nutzungsplanung und die Sondernutzungsplanungen Goldwand und Zentrum, die Revision des neuen Personalreglementes und nicht zuletzt das Konzept der archäologischen Funde, das ihm sehr am Herzen lag. Höhepunkte waren die Eröffnung der Umfahrung mit dem Tunnelfest, die Einweihung des Schulhausplatzes, die Eröffnung des Fussgängersteges in der Limmatau und des Kreisels Landvogtei-

schloss. Ein wesentlicher Schwerpunkt waren die zahlreichen Planungsaufgaben im Zentrum und im Bäderquartier, in Zusammenarbeit mit der Stadt Baden. Das Mitwirken in der Arbeitsgruppe der Gemeindeammänner über die Zusammenarbeit der Gemeinden, in der Regionalplanung und im Verkehrsverband Aargau Ost. Ein Hauptanliegen war ihm eine gewisse Entschleunigung in dieser enormen Umbruchphase der Gemeinde. Er dankt Basil Müller im Namen des Gemeinderates, der Verwaltung und der Bevölkerung für die sehr angenehme Zusammenarbeit sowie für die sachliche und lösungsorientierte Führung zum Wohle der Gemeinde und ihrer Bevölkerung. Er hat immer ausgewogen diskutiert, den Konsens und die Gerechtigkeit gesucht. Die Versammlungsteilnehmer/-innen verdanken ihm seine Tätigkeit mit einem langanhaltenden, herzlichen Applaus. **Vizeammann Pius Graf** überreicht ihm zur Erinnerung an seine Amtszeit eine Tuschzeichnung der Römersiedlung im Zentrum. Abschliessend dankt er seiner Partnerin Ursula Weber für ihr Verständnis und die zahlreichen Entbehrungen und überreicht ihr einen Blumenstrauss.

**Gemeindeammann Basil Müller** dankt in seinen Schlussworten für das Vertrauen, das ihm in den letzten 8 Jahren entgegengebracht wurde, für die spannenden Auseinandersetzungen und Diskussionen, die bestätigenden Beschlüsse und für die Teilnahme an der heutigen Gemeindeversammlung. Er wünscht allen eine besinnliche Adventszeit mit einem gerüttelt Mass an Entschleunigung sowie frohe und gesegnete Festtage. Einen guten Rutsch in ein erfolgreiches und in jeder Beziehung passendes Neues Jahr. Er lädt alle ein zum gemeinsamen Apéro im Foyer.

Schluss der Versammlung: 23.35 Uhr.

<b>Namens der Einwohnergemeindeversammlung</b>	
Der Gemeindeammann	Der Gemeindeschreiber
Basil Müller	Anton Laube